

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Bebenkatastrophe in Südserbien

Samstag und Sonntag vernichteten anhaltende Erdstöße ganze Ortschaften — Gegen 150 Todesopfer — Große Schäden auch in Bulgarien und Nordgriechenland — Der König in das Bebengebiet abgereist

Beograd, 8. März.

Eine fürchterliche Bebenkatastrophe hat eine Reihe von Ortschaften an der jugoslawisch-griechischen Grenze betroffen. In der Nacht von Freitag auf Samstag kurz vor 2 Uhr setzte eine Reihe von überaus heftigen Erdstößen ein, die viele Häuser zum Einsturz brachten. Die Bevölkerung flüchtete in panischem Schrecken ins Freie und war nicht zu bewegen, in die Häuser zurückzukehren, da neue Erdstöße befürchtet wurden. Leider hat sich die Befürchtung bewahrheitet.

Nach zur gleichen Zeit wie gestern verzeichneten die seismographischen Apparate der hiesigen Bebenwarte ein noch stärkeres Beben in einer Entfernung von 528 Kilometer in süd-südöstlicher Richtung von Beograd. Das Maximum der Bodenbewegung war um 1 Uhr 55 Min. 18 Sek. und dauerte nicht weniger als zwölf Sekunden. Während der Ausschlag des gestrigen Bebens in Beograd 180 Mikron betrug, betrug dieser heute nachts auf mehr als 500 Mikron und war so stark, daß die Nadel aus dem Apparat sprang.

Beograd, 8. März.

Nach bisherigen Meldungen haben die beiden Beben in mehreren Ortschaften in Südserbien fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Einige Dörfer liegen gänzlich in Trümmern. In anderen Ortschaften sind mehrere Gebäude eingestürzt. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind größtenteils unterbrochen, weshalb nur spärliche Meldungen über den Umfang der Katastrophe vorliegen. Im Lauf des heutigen Tages wurden die Verbindungen teilweise wieder hergestellt, so daß jetzt bereits einige Einzelheiten über das große Unglück vorliegen. Der Herd des Bebens lag in der Gegend von Valandovo, wo die meisten Häuser eingestürzt sind. Unter den Trümmern befinden sich zahlreiche Leichen, die bisher nicht geborgen werden konnten. Große Verwüstungen werden auch aus den Dörfern Gracko und Banja gemeldet. Die Erdstöße waren so stark, daß selbst staatliche Neubauten, die erst in den letzten Jahren entstanden waren und eine massive Bauweise besitzen, in Trümmern liegen. Die älteren Gebäude sind durchwegs schon bei den ersten Stößen eingestürzt. Bei Drenik Ravija löste sich während des Bebens vom nahen Berg ein ungeheurer Fels los und donnerte in die Tiefe, wo er auf dem Bahngelände liegen blieb und den Verkehr zwischen Stoplje und Sjevčelija unterbrach. Im Laufe des heutigen Tages wurde der Fels gesprengt und die beschädigte Bahnlinie notdürftig hergestellt, so daß die Züge wieder verkehren können.

Die Bahnhöfe in Strumica, Mirovac u. Smotvica sind eingestürzt. Die Eisenbahnbrücke über den Bardar bei Strumica ist so stark beschädigt, daß sie unpassierbar geworden ist. An vielen Stellen begannen aus dem Boden heiße Mineralquellen zu sprudeln.

Sofia, 8. März.

Nach neuesten Nachrichten aus Belgrad forderte die Bebenkatastrophe 150 Tote u.

mehr als 500 Verletzte. Es wird jedoch angenommen, daß sich unter den eingestürzten Häusern noch mehr Leichen befinden. Die Zahl der Menschenopfer ist deshalb so groß, weil sich die Beben nachts ereigneten. Die meisten Menschen wurden vom einfallenden Mauerwerk im Schlafe erschlagen. Die am schwersten heimgesuchten Ortschaften sind Milovaca, Grmiste, Serne, Banja, Miletovaca und Pirava. In den beiden letztgenannten Dörfern ist nicht ein einziges Haus unbeschädigt geblieben; die meisten Gebäude liegen in Trümmern.

Beograd, 8. März.

Die Behörden entsandten sofort Hilfszüge in die vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete. Eine Reihe von amtlichen und privaten Ärzten wurden mit Medikamenten in die betroffenen Ortschaften entsandt. Das Militärkommando ordnete an, daß alle Soldaten aus den betroffenen Dörfern unverzüglich Urlaub erhalten, um an den Rettungsarbeiten daselbst teilnehmen zu können. Auch das Rote Kreuz rüstete mehrere Hilfszüge aus, die mit Zelten, Verbandzeug, Nahrungsmitteln usw. in die betroffenen Gegenden abgingen.

Heute früh ist S. M. der König in Begleitung des Ministerpräsidenten General Zivkovic nach Südserbien abgereist, um den Umfang der durch das Beben hervorgerufenen Verwüstungen in

Augenschein zu nehmen und die verzweifelte Bevölkerung zu trösten.

Der Sachschaden läßt sich zurzeit auch nicht annähernd schätzen, es dürfte sich jedoch um viele Millionen handeln.

Sofia, 8. März.

Heute um 3.50 Uhr früh (Osteuropäischer Zeit) wurde wieder ein noch stärkeres Beben in südwestlicher Richtung verspürt. Die Erdstöße dauerten volle 15 Sekunden. In Gornja Dumaja und anderen umliegenden Ortschaften sind viele Rauchfänge und auch Mauern eingestürzt. Die Bevölkerung, die nach dem gestrigen Beben in die Häuser zurückgekehrt war, flüchtete in panischem Schrecken ins Freie und kampiert jetzt unter freiem Himmel in Zelten, da neuerliche Erdstöße befürchtet werden. Nach seismographischen Beobachtungen hat sich die Erde noch nicht beruhigt.

Uthen, 8. März.

Zwischen der jugoslawischen Grenze u. der Gegend von Saloniki wurden in der vergangenen Nacht noch stärkere Erdstöße verspürt als gestern früh. In Bodea und Kavalar wurden die Bahnhöfe stark beschädigt. Hier sind auch gegen 70 Häuser eingestürzt. Besonders schwer hat das Dorf Kalindria gelitten, wo es auch mehrere Menschenopfer gibt. Tote werden auch aus anderen Ortschaften gemeldet.

Indiens wahres Gesicht

Hinter den Kulissen der Verständigung zwischen Gandhi und dem Vizekönig

Von einem Kenner der Verhältnisse in Indien erhalten wir nachstehende Aufzählung, die wir hiermit zum Abdruck bringen. Die Redaktion.

Der berühmte englische Historiker Macaulay sagte einmal, daß der Tag, an dem das indische Volk bereit sein werde, die Verantwortung für sein weiteres Schicksal selbst zu übernehmen, zum „stolzesten Tag in der Geschichte des Britischen Reiches“ werden würde. Heute scheint dieser Tag gekommen zu sein. England aber empfindet bei dem Gedanken an die Unabhängigkeit Indiens weder Stolz noch Selbstbefriedigung. Die englische Regierung und Dementlichkeit berufen sich bei ihrer hartnäckigen vierterten Stellung gegenüber den Forderungen der indischen Freiheitskämpfer darauf, daß die Massen des indischen Volkes trotz aller Beteuerungen der indischen Unabhängigkeitsführer nicht eine Selbstbestimmung auch heute noch nicht reif seien. Zweifellos ist es nur die höhere Schicht der indischen Bevölkerung, die ganz oder halb-europäisch erzogenen gebildeten Klassen und ihr städtische Anhang, also eine kleine, aber sehr einflussreiche Minorität, die um die Unabhängigkeit Indiens kämpft. Dieser Forderung schloß sich auch die hochgestellte Brahmanen-Kaste an. Breite Volksmassen Indiens stehen der Bewegung ziemlich gleichgültig gegenüber, da sie seit Jahrhunderten in blindem Gehorsam erzogen und gewohnt sind, die

Bestimmung über ihr Schicksal anderen Deuten zu überlassen.

Die Zahl der Alphabeten beträgt in Indien etwa 86% aller Männer und fast 98% aller Frauen. Etwa eine Million indischer Männer und Frauen genießen eine höhere Bildung. Die meisten unter diesen Gebildeten gehören der Brahmanen-Kaste an, die mit rund 14 Millionen Angehörigen in der heutigen Bewegung die ausschlaggebende Rolle spielt. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der indischen Freiheitsbewegung vor allem um einen Kampf der führenden indischen Klassen und Kasten handelt, die sich reich genug fühlen, den Engländern die Macht zu entreißen. Viele Millionen des indischen Volkes sind völlig passiv. Der arme indische Bauer, sogar die Arbeiter der indischen Industrie, die noch in den Kinderschuhen steht, haben keine Vertreter im indischen Kongress, der in erster Linie die Interessen des Brahmanentums und des städtischen Bürgertums repräsentiert.

Es ist charakteristisch, daß die gandhische Bewegung gar nicht danach trachtet, die alte, für den europäischen Begriff rückständige und unmögliche soziale Struktur Indiens umzugestalten. Das Kastensystem oder dichter gesagt — Unwesen — wird von der Kongresspartei, in der die Brahmanen-Kaste vorherrscht, nicht angetastet. Die Pariahs werden in den Kampf der gebildeten Indier

Spanien vor den Wahlen

Madrid, 8. März.

Nach einer Verfügung der Regierung werden die Gemeindevahlen im ganzen Staate am 12. April vorgenommen werden. Die Wahlen in die Provinzialräte finden einen Monat später statt. Die Wahlen für die gesetzgebende Körperschaft sind für Mitte Juni festgesetzt. Das neue Parlament tritt am 15. Juli zu seiner ersten Sitzung zusammen, um sich zu konstituieren. Das Haus wird noch am gleichen Tage bis zum Oktober vertagt werden. In der ersten Sitzung wird der König eine Erklärung zur Verlesung bringen. Die Pressezensur wird einige Tage vor den Wahlen etwas gemildert werden.

Kleienbrand im Hain

London, 8. März. Hier brach im Haingebiet einer der größten Brände aus, die die Stadt seit vielen Jahren zu verzeichnen hat. Der Brand entstand im sechsten Stockwerk eines großen siebenstöckigen Lagerhauses in der Nähe der Dowerbrücke.

Er dürfte dadurch ausgebrochen sein, daß man versuchte, einen ausgefrorenen Wasserhahn aufzutauen. Dabei gingen die großen Gummivorräte, die sich in der Nähe befanden, Feuer.

Der Brand wurde von dem heftigen Wind, der zu dieser Zeit herrschte, mit Riesengeschwindigkeit angefaßt, und nach kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Obwohl 250 Feuerwehrleute und viele Arbeiter mit Feuerspritzen und auf Feuerlöschbooten den Brand mit der größten Anstrengung zu bekämpfen suchten, war das Lagerhaus nicht mehr zu retten. Mit ihm wurden große Mengen von Gummi, Tee und andern Waren vernichtet.

London, 8. März.

Zu dem Brand des Lagerhauses am Themsekiel wird weiter gemeldet: Als das Alarmzeichen gegeben wurde, verließen hunderte Angestellte das riesige Lagerhaus, welches jetzt einem geschwärzten Riesensteinblech gleicht. Der Verkehr für Fahrzeuge und Fußgänger war unterbrochen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angesammelt. Die Mauern des Lagerhauses stürzten unter furchtbarem Getöse in die Themse. Tausende Gallonen Wasser wurden in die Flammen geschleudert. Man glaubt, daß der angerichtete Schaden sich auf 60.000 bis 100.000 Pfund Sterling belaufen wird. Bis jetzt ist kein Opfer an Menschenleben gemeldet.

Das Bayer-Kreuz
bietet Gewähr für die Echtheit
der
Aspirin
Tabletten.

gegen die englische Macht nicht einbezogen. Im Gegensatz zu der Unabhängigkeitspartei, die jede Teilnahme an der Bondoner Rundtischkonferenz ablehnte, schickten die Parias ihre Vertreter nach London. Merkwürdig ist es, daß Menschen, die in Indien sogar von den gebildeten Anhängern der Freiheitsbewegung als unrein betrachtet werden, die Parias, mit den Ministern der britischen Krone an einem Tisch über die zukünftigen Geschicke Indiens verhandeln durften. Diese Tatsache deckt jene tiefen Gegensätze auf, die in Indien zwischen seinen verschiedenen Bevölkerungsschichten bestehen. Sie beweist, daß der heutige Kampf des indischen Bürgertums und der Intellektuellen aus der Brahmanenkaste gegen die englische Herrschaft ein rein politischer Kampf um die Vormachtstellung im Lande ist und keinesfalls eine Bewegung, die sich große Ziele der Umgestaltung der heutigen rückständigen sozialen Struktur Indiens setzt.

Neben den Parias bilden auch die indischen Mohammedaner eine nach Millionen zählende abgeschlossene Schicht innerhalb der indischen Bevölkerung. Ihre Zahl erreicht 70 Millionen Menschen. Seit dem 11. Jahrhundert beherrschten die mohammedanischen Stämme die größten Teile Nordindiens. Islam ist keine indische Religion; er ist klar, scharf, männlich, kriegerisch und entschieden mehr demokratisch als die indischen Religionen. Unter den Mohammedanern Indiens gibt es keine Kasten. Diese Tatsache wie auch der Kriegergeist der Mohammedaner, die aus dem Iran über das Himalajagebirge ins Land eingedrungen waren, trugen zur Ueberlegenheit der Eindringlinge der eingeborenen Hindubevölkerung gegenüber entschieden bei. Nur die Schiz in Pendschab, die gleichfalls kein Kastenwesen konnten, und die kriegerischen Rajputana-Fürstentümer in Nordwestindien waren in dem Ansturm der nördlichen Eroberer standzuhalten.

Die indische Armee wird jetzt von den englischen Behörden fast ausschließlich aus den Mohammedanern rekrutiert. Die Anhänger des Islams sind über die ganze Halbinsel verstreut und bilden überall eine sehr aktive Minderheit. Solange Engländer das riesige Land leiten, sind die alten Träume und neuen Aspirationen der indischen Mohammedaner, die Vorherrschaft in Indien an sich zu reißen, gegenstandslos. Im Moment aber, wo die Engländer gezwungen sein sollten, das Land seinem Geschick zu überlassen, würden die Mohammedaner zweifellos in aktivster Weise hervortreten, um sich den ausschlaggebenden Einfluß zu verschaffen. Nicht mit Stimmzetteln oder anderen Wahlmethoden wird in solchem Falle der Kampf um die Vormachtstellung in Indien ausgetragen werden, sondern mit Machtmitteln, deren Unausbleiblichkeit vor allen Kennern der indischen Verhältnisse mit voller Bestimmtheit vorausgesagt wird.

Die vielen Millionen des passiven und geduldigen indischen Volkes werden den Hintergrund bilden, auf dem diesem Kampf der Mohammedaner mit den Brahmanen ausgetragen werden wird. Eins ist sicher: die kriegerischen Stämme des Islams werden sich keinesfalls freiwillig der Herrschaft brahmanischer Advokaten oder indischer Gandhi-Anhänger aus Kalkutta, Madras oder Bombay unterwerfen. Indien, wenn es sich von der britischen Beherrschung befreien sollte, würde am Tage darauf fürchterlichen inneren Kämpfen entgegengehen.

M. A.

Dalmatienreise der Königin

Taufe des größten jugoslawischen Dampfers

Split, 28. März.

Unter überaus großen Feierlichkeiten wurde gestern vormittags der neue Dampfer der Reederei „Jugoslovensko Vloho“, die „Kraljica Marija“, getauft. Als Patin fungierte die hohe Namensträgerin, Ihre Majestät die Königin selbst, die gegen Mittag mit dem Hofzug in Split eingetroffen war. In ihrer Begleitung befinden sich die Hofdamen S v r l j u g a, T a v c a r und S r s t i c. Vom Bahnhof, wo der Königin enthusiastische Ovationen dargebracht wurden, fuhr Ihre Majestät zu dem am Kai vertäuten neuen Dampfer und nahm von der Kommandobrücke aus die Taufe des Schiffes vor. Dem feierlichen Akt wohnten u. a. auch der Lehrminister R a d o j e v i c, die Banusse Dr. T a r t a g l i a und Dr. K r u l j, der Bürgermeister usw. bei. Nach einem Jubel, bei dem herzliche Trinksprüche gewechselt

wurden, stach die „Kraljica Marija“ mit der Königin, deren Begleitung und einer Reihe von geladenen Persönlichkeiten in See, um eine Fahrt entlang der dalmatinischen Küste anzutreten.

Dubrovnik, 8. März.

Heute vormittags ist der neue Dampfer „Kraljica Marija“ mit Ihrer Majestät der Königin an Bord im Hafen von Bruz eingetroffen, da der alte Hafen in Dubrovnik wegen der hochgehenden See zum Anlegen ungeeignet war. Die Königin wurde von einer mehrtausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt. Ihre Majestät fuhr dann mit Auto in die Stadt, auf dem ganzen Wege von der spalterstehenden Bevölkerung bejubelt. Am Abend gab die Philharmonie zu Ehren der Königin ein Festkonzert.

Amerika zögert

Gingehende Prüfung des Flottenabkommens durch die Vereinigten Staaten

Washington, 8. März.

Im Staatsdepartement haben aus Rom kommende Meldungen, wonach die Boten der fünf in Betracht kommenden Mächte am Dienstag in London das Sonderabkommen über den Ausbau des Londoner Flottenpakties durch das Komprovis zwischen Frankreich, Italien und England unterzeichnen würden, Ueberraschung hervorgerufen. Es wurde gleichzeitig die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Meldung v e r f r ü h t sei. Staatssekretär S t i m s o n habe noch nicht den endgültigen Wortlaut erhalten. Sobald er in be-

sen Besitz sei, werde er ihn eingehend prüfen, bevor er ihm zustimme. In der Sache selbst bestehe Einigkeit zwischen den fünf Mächten und vor allem darüber, daß die erzielte Beilegung der Flottendifferenz von allen Regierungen gebilligt werde und daß Sonderabkommen einer Revision des Londoner Vertrages vorzuziehen seien. Staatssekretär Stimson könne jedoch unmöglich eine Blankovollmacht zur Unterzeichnung geben, bevor er den Text des Abkommens reiflich geprüft habe.

Das Rätsel der „Himmlichen Marie“

Das geheimnisvolle Schiff — Tragödie an Bord — Das Geheimnis des Seegespenstes nach 60 Jahren gelöst

Das Schicksal des Seeschoners „Himmliche Marie“ gehörte jahrzehntelang zu den geheimnisvollsten Rätseln der Seeschiffahrtsgeschichte. Unzählige Versuche wurden unternommen, um die unheilvolle Tragödie zu ergründen, die sich vor etwa 60 Jahren an Bord des Schiffes abspielte. Alle Nachforschungen blieben aber ergebnislos. Der Name der „Himmlichen Marie“ gewann allmählich bei den Seefahrern einen legendären Klang. Ein auf dem Ozean durch Tag und Nacht wild umhertriebendes Schiff, der Willkür von Wind und Meeressäften ausgeliefert, menschenleer und verlassen, das war das gespensterhafte Symbol der „Himmlichen Marie“.

Am 4. Dezember 1872 begegnete der amerikanische Dampfer „Dei Gratia“ im Atlantischen Ozean, unweit der europäischen Gewässer, einem im Sturm umhertreibenden Schiff. Das Schiff schien eine Ausgeburt der märchenhaften Seephantastie zu sein. Es war von seiner Besatzung verlassen und seinem Schicksale preisgegeben. Mit großer Mühe gelang es der „Dei Gratia“, sich dem Gespensterschiff soweit zu nähern, daß die Matrosen des Rettungsschiffes an Bord der „Himmlichen Marie“ gehen konnten. Auf dem Verdeck, in den Kajüten, im Maschinenraum — nirgends war ein Mensch zu sehen. Keine Spuren waren vorhanden, die das Rätsel des toten Schiffes jener Lösung näherbringen konnten. Keine Blutflecke, keine Menschenleichen, keine Unordnung an Bord! Die Maschinen im besten Zustande, Lebensmittelvorräte in genügender Menge, sogar servierter Eßzisch im Speiseraum. Die Eintragungen im Schiffsbuch endeten mit dem 24. November. Sie enthielten keine Andeutung auf irgendwelche außergewöhnlichen Ereignisse.

Eine energische Untersuchung begann. In allen Häfen der Welt wurden eifrig Nachforschungen unternommen, die jahrelang an dauerten. See- und Landbehörden, staatliche Organe und private Interessenten waren

daran beteiligt — erfolglos. Etwa 60 Jahre dauerte das Geheimnis an, bis es kürzlich durch den amerikanischen Romanschriftsteller E. J. Keating geklärt wurde.

Keating beschäftigte sich seit vielen Jahren mit dem Rätsel der „Himmlichen Marie“. Es gelang ihm allmählich, die Bejatzungskliste zusammenzustellen. Nach unermüdlicher Suche in allen Weltteilen konnte er zwei Matrosen von der ehemaligen Besatzung der „Himmlichen Marie“ ausfindig

machen. Der eine wollte nichts erzählen. Er behauptet, sein Gedächtnis gänzlich verloren zu haben. Der zweite, namens John Beberton, der zurzeit in Liverpool wohnt, war vor 58 Jahren an Bord der „Himmlichen Marie“ als Küchenbube tätig. Seine Erinnerungen könnten den besten Stoff für eine seltene Seeabenteuergeschichte abgeben.

Der Kapitän der „Himmlichen Marie“, Briggs und sein Gehilfe Hullig, haften einander. Vielleicht war die Zuneigung, die die junge Frau des Kapitäns Hullig gegenüber zeigte, die Ursache dieses Hasses. Die Atmosphäre war gespannt und drängte zur Entladung. Eines Tages mußte die Schiffsbesatzung gegen einen schweren Sturm ankämpfen. Kapitän Briggs stand auf dem Verdeck. Der erschöpfte Steuermann war nicht mehr imstande, das Steuerrad zu halten. Der Kapitän ließ ihn Hullig holen, der ein Goliath an Kraft war und das Steuer im Sturm mit Leichtigkeit handhaben konnte. Der Steuermann vernahm die Stimme des Kapitänsgehilfen aus der Kajüte der Frau Briggs. Als er in die Kajüte eintrat, bot sich ihm der Anblick einer zärtlichen Szene zwischen Hullig und der Frau des Kapitäns. Hullig, empört über das unerwünschte Eindringen des Steuermanns, verlegte ihm einen solchen Rinnhaken, daß der Mann umfiel und in seinem Sturz die Frau mitriß, die die beiden Männer auseinanderbringen wollte. Im selben Augenblick kippte das Klavier um und, von dem Wellengang gegen die andere Wand geschleudert, zerquetschte es die beiden am Boden Liegenden — den Steuermann und die Frau.

Als der Kapitän von dem tragischen Tod seiner Frau erfuhr, stürzte er wie ein tobfüchtiger mit einer Pistole in der Hand, auf die Suche nach dem Rivalen. Hullig war aber inzwischen spurlos verschwunden. Eines der Rettungsboote fehlte. Der rasende Kapitän ging in ein zweites Boot, um den Flüchtling zu erwischen. Beide kamen nicht mehr zurück. Unter der Besatzung, die allein ohne die beiden Offiziere auf dem Schiffe zurückgeblieben war, brachen Zwistigkeiten und Raufereien aus. Die Whiskyfässer wurden schnell geleert, und als die betrunkenen Matrosen an die Wahl eines neuen Kapitäns herangingen, kam es zu einer Schlägerei und Schießerei. Die ganze Nacht dauerte die Schlacht an. Am nächsten Morgen zeigte das Schiff ein ödes Bild: sechs Leichen lagen auf dem Verdeck. Die ernüchterten Matrosen erschrakten. Sie fürchteten die schwere Verantwortung und die Zuchtstrafe. Darauf entschlossen sie sich, das Schiff zu verlassen. Säubertlich wurde das Schiff aufgeräumt, alle Spuren der nächtlichen Prügelei und Schießerei wurden verwischt. In zwei letzten Booten stachen die Ueberlebenden in See. Sie nahmen einander den Eid ab, nie und niemanden über das Drama der „Himmlichen Marie“ zu erzählen.

Erst nach 58 Jahren brach der ehemalige Kochjunge des Schiffes seinen Eid. Das Rätsel des Gespensterschiffes, das so viele Gemüter bewegte, wurde gelöst.

Der Perlenfälscher von New-York

Ein sensationeller Fall der amerikanischen Kriminalpolizei — Ein Inder fabriziert echte Perlen künstlich — Röntgenstrahlen führen zu einer merkwürdigen Entdeckung — Das Geheimnis um die japanischen Perlen

Die New Yorker Polizei hat überraschend eine geheime Werkstätte ausgehoben, wo seit längerer Zeit falsche Perlen erzeugt wurden. Aus dem Laboratorium, dessen zum Teil recht komplizierte Apparate beschlagnahmt werden konnten, wanderten tausende Perlen auf den New Yorker Markt und wurden dort, wie nunmehr feststeht, als echte zum hohen Preis verkauft. Der Leiter des Laboratoriums, ein fünfundvierzigjähriger Inder, wurde verhaftet. Das Seltsamste in der Affäre ist wohl die Tatsache, daß viele der in der Werkstätte fabrizierten künstlichen Perlen von den echten auch nicht durch zu diesen Zwecken übliche Spezialapparate unterschieden werden konnten. Eine ganze Anzahl der im Laboratorium beschlagnahmten Perlen wurde auch mittels Röntgenstrahlen untersucht. Die Untersuchung führte zum überraschenden

Ergebnis, daß die falschen Perlen daselbst ein Röntgenbild aufwiesen wie die echten.

Der verhaftete Inder, der zwei Assistenten beschäftigt hat, heißt Braham Mangum, ein Mann von untergeordneter Statur, übermäßig beleibt, sein Exterieur ist so verschieden wie möglich von dem Neuheren eines Fakirs. Auch hat er gar nichts Indisches an sich, höchstens das Geheimnis seines Laboratoriums, das er nicht preisgeben will. Braham Mangum befaßt sich mit dem lukrativen Geschäft der Perlenherstellung erst seit einigen Monaten; wie einträglich sein Geschäft gewesen sein muß, geht aus der Tatsache hervor, daß er bei einer New Yorker Großbank ein Kontokorrentbesatz, auf dem ungefähr eine Million Dollar lag. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat der Inder in großen Mengen japanische Perlen zusammengekauft, unterwarf

Die

Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor, Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salda-Rontis, Journalen, Strazgas, in sol'ber und billigster Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

Sport vom Sonntag

Dann diese in jenem ... einem Veredelungsverfahren, das diesen Perlen das reine Feuer der wirklichen naturechten Perlen verlieh.

Einer der Assistenten des Jnders, gleichfalls ein Orientale, ein Perser namens Ewur, hatte dann die Aufgabe, den Verkauf der Perlen durchzuführen. Die Abnehmer waren meist ausländische Juweliere, insbesondere solche aus London und Paris, die freilich von der Herkunft der Perlen keine Ahnung hatten.

Der Jnder hielt selbst vor seinen zwei Assistenten das Wesen seines Verfahrens geheim. Im Laboratorium selbst gab es ein kleines Kabinett, wohin nur der Jnder Zutritt hatte. Die Tür dieses Kabinetts war mit einem Tresorschloß versehen.

Bei seinem Verhör erklärte Mangun, daß er sich keiner Schuld bewußt sei. Es sei ihm geblieben, das lange von so vielen vergeblich gesuchte Verfahren zur Herstellung vollkommener künstlicher Perlen zu finden.

Radio

Montag, 9. März.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Italienisch. — 19: Polnisch. — 20: Abendkonzert. — 22: Nachrichten. — Veograd, 20.30: Klavierkonzert Danice Krstic. — 21.40: Opernabend. — Wien, 20: Wagner-Abend. — 22.10: Abendkonzert. — Graz, 19.30: Orchesterkonzert. — Mahler - Dstera u, 19.30: D'Alberts Oper „Tiefenland“. — 22.20: Jazz. — Bratislava, 22.20: Zigeunermusik. — London, 21.35: Militärkonzert. — 22.45: Klavierkonzert. — 23.30: Tanzmusik. — München, 20.05: Großes Konzert. — 23: Tanzmusik. — Toulouse, 20.15: Abendkonzert. — 24.30: Nachtmusik. — Ulm, 21.15: Kammermusik. — Rom, 20.40: Leichte Musik. — Prag, 19: Janacek's musikalische Dichtung „Aus einem Totenhaus“. — Mainz, 20.30: Konzert. — 23.55: Nachtmusik. — Budapest, 19.30: Philharmonie-Konzert. — Anschließend Zigeunermusik. — Paris, 21: Operettenübertragung. — 23.25: Tanzmusik.

Radioabteilung auf der Leipziger Messe

Telefunken die führende Marke.

Großes Interesse herrscht in der dieser Tage eröffneten Frühjahrsmesse in Leipzig für die Radioabteilung, die wie üblich sehr gut besucht ist. Da sind die vollkommensten Apparate, Lautsprecher und alles nötige Zubehör in größter Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit aufgestellt und werden von Radiofreunden unausgesetzt belagert.

Besondere Beachtung verdient diesmal die Ausstellung der Telefunken-Geräte. Nachdem die erste Serie des Telefunken 40 von rund 100.000 Apparaten bereits ausverkauft ist, hat die Gesellschaft jetzt das neue Modell unter der Bezeichnung „Telefunken 40 B-Spezial“ herausgebracht.

Das erste Spiel

„Rapid“ spielt in Graz gegen G.A.R. und verliert nach ebenbürtigem Spiel 2:5 (1:2)

Graz, 8 März.

Auf vollkommen vereistem Spielfeld trug heute die Mannschaft „Rapid“ in Graz gegen die dortige Meisterschaft des G. A. R. ein Gastspiel aus. Trotzdem die Schwarzblauen wegen der unerspriesslichen Bitterungsverhältnisse bisher nicht die geringste Möglichkeit hatten, einem Training zu obliegen, schlug sich die Mannschaft überraschenderweise recht gut und kam den Heimischen fast in allen Stücken gleich.

Den Heimgastern in der Körperbeherrschung waren ihnen die Grazer überlegen, die sich daher auch viel besser auf dem vereisten Boden zurechtfinden konnten, wodurch auch das Ergebnis verständlich erscheint.

Der letzte Winterrummel

Massenbeteiligung am Staffellauf — Würdiger Abschluß der Saison

Maribor, 8. März.

Abschied vom Winter? Bei fast einem Meter Schnee? Und doch sollte der heutige Staffellauf, verbunden mit einem alligen Einschlag, die dieswinterliche Saison beschließen. Als ob sie dagegen Einspruch erheben wollten, kamen unsere begeisterten Skifahrer aus allen Ecken und Enden herbeigeführt, um noch einmal einen Skifestag mitzuerleben.

Es war ja schließlich der heutige Tag für so manchen frischgeborenen Meister des Schneeschuhes ein Erlebnis, traf er doch mit dieser oder jener „Kanone“ aus der abgelaufenen Saison im wilden Rennen um den stolzen Sieg zusammen. Enttäuschungen gab es beiderseits. Dieselbe war besonders groß, wenn so ein stolzer „Herr“ von einem vorbehühenden Außenkletter oder von einer noch schnellbeinigeren Vertreterin des zarten Geschlechts gazellenartig übertrumpft wurde.

Um 11 Uhr ging es los, als die mächtige Stimme des umsichtigen Rennleiters Dore Gajsek erklang. Zuvor wurde noch die „Maskierung“ der einzelnen Wettbewerber vorgenommen, die diesmal überaus bunt ausfiel. Elegante Claquees mischten sich mit hellfarbigem Indianerfederhemd und grellen Bajazzos. Jedem Läufer wurde zur Uebergabe ein besonders ausgewählter Gegenstand eingehändigt. Es hatten daher einige, die mit Stockfischen, Penfalköpfen, Zwiebelkränzen, Polstern usw. ausgerüstet waren, es durchaus nicht leicht, um durch das dichte Gestrüpp weiterzukommen.

Auf der ganzen Strecke, die im abgehackten Terrain um die „Mariborska toča“ führte, wütete daher auch ein brennender Kampf. Besonderes Interesse wurde der

„Jungfrauen“-Staffel entgegengebracht, die mit einem symbolischen Kinderwagen ausgestattet, ganz energisch an die Arbeit ging u. es schließlich auch zurwe gebracht, am längsten auf der schneeumwachten Strecke zu verharren. Auch die „Bräutigam“-Mannschaft legte sich unter Pirich's wuchtiger Leitung tatkräftig ins Zeug, doch schien sie gegen Schluß allzu bald mit den verfügbaren Kräften zu Ende gewesen zu sein, so daß die „Anfänger“-Staffel mit Juritsch und Pirivsek überraschenderweise den Sieg davontragen konnte.

Unter atemlosem Harren der fahrenden Menge verkündete Betriebsleiter Gajsek nachstehenden Endstand:

1. Juritsch, Rataj, Szepesin, Oeh, Juritsch 25.5.
2. Pirich, Music, Bahar, Bajde, Jeglitich 29.35.
3. Fr. Fr. Jora Lenard, Bodenik, Stroß Rosin, Skapin 30.19.
4. Frau Thea Pirich, Pitich, Mader, Stopar, Voglar 30.33.
5. Fr. Vida Zemljic, Stucin, Musnik, Fric, Janez 30.38.
6. Frau Lilla Gajsek, Frau Jora Ravnik, Fr. Helma Huber, Sidon, Bodenik 32.10.
7. Frau Jovika Friedau, Fr. Frieda Jelkel, Fr. Legat, Jeglitich, Legbart 34.23.
8. Fr. Emiljana Semjor, Fr. Kristil Pitich, Gajsek, Mühleisen, Birgmaier 35.01.
9. Fr. Breda Hribar, Göhl, Raic, Wernigg, Skapin 37.55.
10. Frau Jozica Divjat, Fr. M. und G. Obran, Durjava, Orthaber 39.15.
11. Dofl, Hergott, Gutmaier, Brtovec, Butinar 39.35.

neuen Modell nichts wesentliches geändert hat, sondern, dem heutigen Stand der Technik entsprechend, nur einige weitere Neuerungen hinzugefügt hat, wie den eingebauten Sperrkreis mit Wahlschaltung, den Hochfrequenz-Störtschutz in der Netzleitung u. die Innenmetallisierung des Gehäuses.

Man braucht wohl nicht besonders zu betonen, daß heute der unbeeinträchtigte Fernempfang auch in nächster Nähe eines Großsenders von größter Wichtigkeit ist. Die Lösung dieses Problems wird jedoch umso schwieriger, je größer die Fernempfangsleistung des Empfängers wird. All dem trägt der neue Apparat in jeder Hinsicht Rechnung. Der Hochfrequenz-Störtschutz in der Netzleitung riegelt vom Netz geführte, vom Sender kommende Hochfrequenz-Wellen ab, wobei gleichzeitig auch eine Störverminderung gegen jegliche Art von Hochfrequenzstörungen erreicht wird.

In dem Bestreben, die Anzahl der Röhrentypen nach Möglichkeit einzuschränken, hat Telefunken jetzt die Forderung der Thorium-Röhren eingestellt.

Telefunken hat nun sein Programm für die Kraftverstärkung so weit ausgebaut, daß für jeden Zweck ein richtiger

Verstärker, der dazu gehörige Röhrensatz, ein passender dynamischer Lautsprecher und alle Zubehörteile, wie Tonabnehmer und Lautstärkeregler, zur Verfügung steht. Sämtliche Telefunken-Rundfunkgeräte sind mit Anschlußbuchsen für Schallplatten-Tonabnehmer versehen und können als hochwertige Verstärker Verwendung finden. Die neuen Telefunken-Kraftverstärker sind als Nebendstufen für Wechselstrom ausgebildet, so daß sie an jeden Rundfunkempfänger zur nahezu beliebigen Vergrößerung der Ausgangsleistung ohne weiteres angeschlossen werden können. Die Gesellschaft kommt jetzt mit zwei neuen dynamischen Lautsprechertypen auf den Markt. Es werden Röhren für die Kraftverstärkung von der kleinsten Lautsprecher-Röhre bis zur Kraftverstärker-Röhre von 300 Watt Anodenbelastung geliefert. Das vollständige Programm für den Kraftverstärkerbau und für die elektrische Schallplattenabstufung erlaubt Telefunken unter Beschränkung auf ein Minimum an Typen den Bau jeglicher Art von Kraftverstärkeranlagen von der kleinsten Hausanlage bis zur großen Lautsprecheranlage für Darbietungen im Freien.

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden, Ljubljana, Pod Trančo 2.

12. Fr. Uj. Gigerli, Fr. Junge Birngast, Fr. Sl. Basjak, Fr. Elica Novak.

Sämtliche Sieger wurden mit geschmackvollen (sie schmeckten wirklich) Preisen bedacht, die von den begeisterten Konkurrenten mit besonderer Bemühtung entgegengenommen wurden.

Im Mittelpunkt der großen Veranstaltung stand noch die Wahl der ersten „Miß Bachern“. Als Siegerin ging überlegen Fr. Emiljana Senjor, die hübsche Tochter unseres Alpenvereinspräsidenten, während den zweiten und dritten Preis Fr. Junge Birngast bzw. Fr. Hilde Sabost errangen. Auch der „Miß Bachern“ wurden herrliche Geschenke zuteil.

Am Nachmittag hielt Ing. Runge Ledner ein Trostrennen ab, das so manchem tüchtigen Fahrer eine schmachhafte Wurst u. dgl. einbrachte, worauf die gegen 100 Personen zählende Stigemeinde in flotter Fahrt talwärts sauste.

Auswärtige Fußballspiele

- Maribor: Maribor—Svoboda 9:2.
- Ljubljana: Primorje—Arbeiterrepräsentanz 9:0.
- Zagreb: Hajk—Sokol 2:1.
- Sarajevo: Sast—Slavija 3:1.
- Wien: Nicholson—Slovan 2:1, Vienna—Admira 5:4, Austria—Sportklub 4:1, Rapid—F. A. C. 8:0.
- Budapest: Hungaria—Sabaria 3:2, F. T. C.—Kispest 2:1, Ujpest—Nemzeti 5:3, 3. Bezirk—Bocskai 4:0.

Jugoslawien nach Los Angeles

Die Vorbereitungsarbeiten im Gange.

Der Jugoslawische Olympische Ausschuss hat die Teilnahme Jugoslawiens an den Olympischen Spielen, die im August 1932 in Los Angeles abgehalten werden, beschlossen. Jugoslawien wird sich an folgenden Wettkämpfen beteiligen: Gymnastik, Fußball, Skifahren, Radsfahren, Tennis, Rudern, Schwimmen, Athletik, Schießen und Ringen.

Die Vorbereitungsarbeiten wurden in zwei Gruppen geteilt: Finanzierung und Wahl der Repräsentanzmannschaften. Um die Organisation zu erleichtern, ist es notwendig, daß alle Sportverbände dem Olympischen Ausschuss anmelden, mit wievielen Mitgliedern sie an den Spielen teilnehmen wollen, auf welche Art und Weise die engere Wahl der Teilnehmer durchgeführt werden soll und wer die Mannschaften trainieren wird (Klub- oder Verbandstrainer). Die finanzielle Frage erscheint günstig gelöst.

Für Küche und Haus

5. Selleriegemüse. Die Sellerierollen werden gewaschen, geschält und in dünne Scheiben geschnitten. Man wird ein eigroßes Stück Butter, nachdem man es in Mehl gerollt hat, in drei Tassen Milch oder Sahne gekocht, Salz und Pfeffer und etwas Fleischextrakt hinzugefügt und dann die Selleriescheiben kurz darin gebünstet. Sie schmecken besonders gut als Beigabe zum gebratenen Fisch.

Frische Tintenflecke aus Teppichen entfernen man, indem man Milch auf die Stelle träufelt und mit einem kleinen Wattebausch wieder aufsaugt. Das Verfahren muß so oft hintereinander wiederholt werden — natürlich immer mit neuer Milch und mit neuem Wattebausch — bis die Watte nicht mehr dunkel gefärbt wird. Zum Schluß kann man die Stelle noch mit lauwarmem Wasser auswischen.

Wenn sich an den Füßen der **Korbhübel** das Geflecht ablöst, hat es seinen Zweck, das Rohr wieder festzunageln, da es durch den Nagel gespalten wird und bald wieder abgeht. Man umwicke vielmehr die Füße gleichmäßig und dicht mit dünnem Bindfaden oder naturfarbenem Zwirn, verknote die Enden und überstreiche dann das Ganze mit verdünntem Leim.

Rätsel der Liebe

Roman von Albert-Emilie Sorel

Autorisierte Uebersetzung von Dora Münch.
1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wisse, daß ich dich immer verstehen werde — hörst du, immer. Auf Wiedersehen morgen!

Sie drehte sich ein letztes Mal um, und Olivier, der unbeweglich am Rande des Gesessenen stand, sah, wie ihr Schattenriß sich mit der Nacht vermengte, die schon Menschen und Dinge unkenntlich machte; dann verschwand sie bei der ersten Biegung der Straße Olivier ging wieder den Weg nach Passy hinan und erreichte in einer stillen Straße sein Heim.

Odette beeilte sich, nach Hause zu kommen; sie konnte es nicht erwarten, sich zu sammeln. Odette bewohnte mit ihrer Mutter eine bescheidene Wohnung im fünften Stock eines Hauses in der Metzgerstraße. Sie stieg die Treppe empor und öffnete die Tür.

„Da bist du endlich!“ sagte Frau Livois, als sie ihrer Tochter ansichtig wurde. „Wo warst du?“

„Im Bois. Nach diesem häßlichen Tage hat es mir wohl, unter den Bäumen herumzuirren.“

„Du hast heute gearbeitet?“
„Ein wenig. Morgen früh werde ich mein Bild fertigmalen, ich brauche nur noch vier Stunden dazu.“

Während sie sprach, legte sie Hut und Jade ab und glättete ihren Scheitel vor dem Spiegel, der über dem Kamin im Speisezimmer hing. Frau Livois hatte eine Lampe auf den Tisch gestellt, die sie anzündete.

„Ich habe Frau Grandis heute nachmittag getroffen“, begann sie, „und sie hat mir erzählt, daß es Frau von Balsleur sehr schlecht geht.“

„Wirklich?“
„Ja. Es scheint, daß man in großer Sorge ist; ich habe sie besucht und komme gerade zurück. Die arme Frau ist verloren, sie hat nur noch Stunden zu leben. Sie geht an Schwäche zugrunde. Zehn Jahre schleppt sie sich mit dieser Krankheit. Dein Vater hatte die Balsleur sehr gern und früher, vor unserer Trauer, pflegten wir einander zu besuchen. Herr Olivier von Balsleur wollte ein Buch schreiben, eine Kunstgeschichte, und er fragte immer deinen Vater um Rat; er

liebte seine Gemälde, und mein Mann behauptete, daß Herr von Balsleur ein bedeutender Gelehrter und Schriftsteller werden würde. Mein man kann nicht immer das tun, was man möchte. Seine Frau ist erkrankt und die Arbeit wurde unterbrochen. Olivier ist ein braver Mann. Er besuchte uns hier, erinnerst du dich nicht? Er kam oft, sehr oft sogar, aber plötzlich hat er seine Besuche eingestellt. Das ist jedoch kein Grund, ihn nicht zu bedauern. Er vergötterte seine Frau und das ist ein großes Unglück, das ihn da trifft. Du gehst weg?“

„Ich muß etwas aus dem Atelier holen. Ist es beleuchtet?“

„Ja. Ich warte auf dich.“

Odette ließ sich auf dem Divan nieder, gegenüber dem Bilde, das sie mit einem Tuche bedeckt hatte. Ein Reflektor verbreitete das grelle Licht einer Gaslampe, die zischte. Odette meinte; endlich konnte sie ihren Nerven freien Lauf lassen, die sie durch die peinliche Traurigkeit eines fieberhaften Zusammenstehens im Saune hatte halten müssen. Ohne Gewissensbisse dachte sie über ihr Schicksal nach, sie beherrschte sich, näherte sich ihrem Tische, nahm ein Album zur Hand, warf in dasselbe Stizzen hin und begann an einer Illustration zu arbeiten, die bei ihr bestellt worden war.

Odette war sechsundzwanzig Jahre alt. Sie hatte sich an eine zurückgezogene Lebensweise gewöhnt und sich von vornherein der Einsamkeit ergeben, denn sie wußte, daß sie wußte, daß sie niemals die Freuden einer dauernden Liebe noch eines eigenen Heimes kennenlernen würde, da sie einen zu gewählten Geschmack hatte und ihre Mitgift sehr bescheiden war. Ihre Erziehung hatte in ihr den Instinkt des Erliesenen erweckt und ihr Bedürfnis nach einem intellektuellen Ideal entwickelt. Das Glück, von dem sie träumte, ließ sich mit den Bedingungen ihrer Zukunft nicht in Einklang bringen. Manchmal hob sie die Augen zu den Bildern, die an der Wand hingen. Studien, die ihr das „Einstmal“ in Erinnerung brachten, den alten Künstler — ihr Vater war um fünfzehn Jahre älter als ihre Mutter gewesen — der sie in die Kunst eingeführt und sie die ersten Grundzüge der Malerei gelehrt hatte. Er war schön; seine hohe Gestalt war kaum gebeugt, er hatte eine hohe Stirn; weiße Locken quollen aus dem geschmeidigen Samtbaret heraus, weiß wie der Bart, der sein nachdenkliches Gesicht mit den klaren Augen umrahmte. Er hatte seine Tochter so lieb ge-

habt! Das war sie ja, dieser hübsche Spitzbub auf jener Ecke des Bildes, dieses blonde Kind, das mit seiner Puppe spielte. Wie viel Stunden hatten sie da zugebracht, in dem väterlichen Atelier! Die Verweise, erteilt mit einer Stimme, die sich in Strenge versuchte, blieben ihr gegenwärtig und sie erinnerte sich genau an jenen Herbsttag, an dem sie ihren Vater zum letzten Mal auf seinem Totenbette betrachtet hatte. Sie war damals erst siebzehn Jahre alt gewesen und ihre zitternde Hand hatte mutig den Pinsel aufgehoben, der von der starren Hand fallen gelassen worden war. . . Die grausamen Details lebten wieder auf, der überstürzte Auszug, der Verkauf der Gemälde und der gesammelten Möbel, die rasche Installation in dieser Wohnung. Es blieb ihnen, ihrer Mutter und ihr, gerade genug, um zu leben, aber Odette hatte tapfer gearbeitet und arbeitete tapfer weiter. Bei diesen Erinnerungen rannen die Tränen über ihre Wangen herab. Ihre Erinnerungen riefen jedoch kein Bedauern hervor. War es nicht der Einfluß dieser Vergangenheit, der sie gebildet, waren es nicht die freien Reden, die vor ihr gehalten worden waren, die großzügigen und gefährlichen Auseinandersetzungen über Unabhängigkeit und „Recht auf Glück“, die sie hierhergeführt hatten? Doch vergebens sagte sie sich immer wieder, daß sie mit vollem Bewußtsein edel gehandelt hatte. Die Rechtschaffenheit ihrer Vaters und die unaufhörliche Wachsamkeit ihrer Mutter, die sehr zärtlich war und einen unbezwingbaren Willen besaß, widersprachen ihr; alte Grundzüge — sie war sehr fromm gewesen — schlummerten auf dem Grunde ihrer Seele; sie bewahrte ein tiefes Schamgefühl und einen unantastbaren Stolz, als das Angesehene zu werden, was sie war, als eine anständige Frau, leidenschaftlich, kühn, mag sein, aber unfähig, eine niedere Handlung zu begehen. Die Zukunft schuldete ihr eine Revanche, die Gegenwart konnte sie nur unter dieser Bedingung ertragen. Unbewußt bemächtigte sich Bitterkeit und Empörung ihres Gemütes.

Odette vergewaltigte sich das Krankenzimmer. Frau von Balsleur in ihrem Bette, und ohne daß sie es vermeiden konnte, beschäftigte sich der Gedanke unaufhörlich und verursachte ihr Qualen, daß Frau von Balsleur, wie die früheren Male, der Gefahr entgegen könnte. Sie versuchte diesen häßlichen Gedanken, sie suchte nach Vernunftgründen; ehemals, nach dem Tode

ihrer Vaters, waren die Balsleur gut zu ihr gewesen.

Frau von Balsleur hatte sich für das Schicksal Odettes, die sie als kleines Kind gefannt hatte, interessiert und mehr als einmal hatte sie sie durch ihre herzliche Aufnahme getröstet. Odette hatte ihr eine lebhafte Dankbarkeit entgegengebracht, aber sie fühlte sich mehr zu Olivier hingezogen, der ihre Kummernisse erriet und sie über ihre ersten Enttäuschungen tröstete. Eine zärtliche Freundschaft war zwischen ihnen entstanden, der sich Melancholie beimengte Mitleid für das verfehlte Leben. Angst vor der Zukunft und ein wenig uneingestandene Liebe. Als Frau von Balsleur von den ersten Anfällen ihres Leidens heimgejucht wurde, war es Odette, die Olivier beruhigt und ihm Vertrauen wiedergegeben hatte; sie hatte auch versucht, seine Arbeitslust wiederzuwecken, indem sie die noch schummern den künstlerischen Neigungen nützte, indem sie gegen seine Niedergeschlagenheit ankämpfte und sein Interesse an der Wissenschaft wiedererweckte. Er gewöhnte sich daran, sie um Rat zu fragen, ihrem Urteil zu vertrauen, und sie empfand einen wollüstigen Stolz über den Einfluß, den sie auf ihn übte. Ihre Sympathie war inniger geworden, hatte sich der Gedanken Odettes bemächtigt und die Gedanken Oliviers abgelent. Sie litt, als unnütze Zuschauerin dem Unglück dieses Hauses zuzusehen, sie litt, wenn Herr von Balsleur ihr über sein Leid klagte; die sehr nervöse Kranke brachte ihn oft zur Verzweiflung, und nach und nach bemerkte Olivier, daß er bei seiner Frau nicht mehr jene Stütze fand, die sie ihm früher gegeben hatte. Odette dagegen gewann immer mehr und mehr Einfluß auf ihn. Es kam ihr aber erst zum Bewußtsein, daß Olivier sie liebte, als er ihr gestand, daß er an sie denken müsse.

So hatten sie die Ereignisse dauernd vereinigt. Frau Livois erriet nicht; es gelang Odette, ihr Inneres vor ihrer Mutter, die im übrigen nichts argwöhnte, zu verbergen. Allein die Leiden begannen. Odette mußte die unnatürliche Lage, in der sie sich befand, ins Auge fassen, und ohne daß sie auf die Kranke bewußt eifersüchtig gewesen wäre, nahm sie es ihr heimlich übel, daß sie da war; ihre Gegenwart verhinderte Odette, glücklich zu sein, mit Olivier glücklich zu sein, so wie sie ein Recht dazu hatten, und wie sie es verdienten.

(Fortsetzung folgt).

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wein! Echten, sehr guten Wein bekommen Sie um 10 Din per Liter. Bei Bestellung von über 3 Liter wird ins Haus zugestellt. Bobzeje, Trbovska ulica 26. 2700

Zunahmerleute, Mann u. Frau, die Weingartenarbeit verstehen, werden aufgenommen bei Refi Kreim, Rosaki 97, vorm. General Koloschinnega. 2671

Zu verkaufen

Gut erhaltene Säge mit Ritzlarfuge und Wasserrad günstig zu verkaufen. Gutverwaltung „Straßenhof“, Pa. Sv. Rungota 2807

Schönes Speisezimmer, fast neu und Spiegel zu verkaufen. Mehandrova 35 im Geschäft. 2557

Kompl. Kaffeehauseinrichtung, Silber, Konditorei samt Backofen, billig zu verkaufen. Parlcasé, von 14—18 Uhr. 2751

Echter Smyrna, 4,5x5,5 m., sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Antr. unt. „Orient“ an Agentur Pichler, Btuji. 2595

Zu vermieten

Wohnung, Zimmer und Küche, ab 1. April in Studenten zu vermieten. Udr. Berno. 2806

Schönes, möbl. Zimmer mit Badezimmerbenützung, in der Nähe des Hotel „Drel“, sofort zu vermieten. Udr. Berno. 2747

Reines, nettes Zimmer mit elektr. Beleuchtung und separ. Eingang ist sofort zu vermieten. Ansuchen: Tražova ulica 6, Part. links. 2717

40 Jahre bestehende Bäckerei in gutem Kundenkreis samt Wohnung zu verpachten. — Nemecz Janes, Bestker, Murska Sobota. 2809

Zu mieten gesucht

Zweizimmerige Wohnung, sonnige Lage, abgeschlossen, mit od. ohne Badezimmer wird von besserer kleiner Familie gesucht, sofort oder für 1. April. Unter „Rein und sonneltig“ an die Berno. 2672

Leeres Lokal zu mieten gesucht. Anträge unter „Lokal sofort“ an die Berno. 2770

Beamtenfamilie (3 Personen) sucht per 1. Mai schönes Zimmer und Küche, abgeschlossen, im Stadtzentrum. Anträge unter „Beamtenfamilie“ an die Berno. 2806

Suche Dreizimmerwohnung mit allen Nebenräumen, womöglich auch Badezimmer. Anträge erbitten unter „Tierarzi“ an die Berno. 2789

Suche Dreizimmerwohnung m. Nebenräumen für drei erwachsene Personen. Schriftliche Anträge an Dr. Sapatanov, Militärspitalverwalter, Tržaška cesta. 2668

Offene Stellen

Suche tüchtigen Zuberbäcker für 1. Mai in einem Kaffeehausbetrieb am Meer. Udr. Berno. 2813

Kanzleikraft, perfekt in Deutsch u. einer südlawischen Sprache. Stenographie, Maschinenschriften, in allen Kanzleiarbeiten versiert, gesucht. Bewerberin muß Freude zur Haus- und Landwirtschaft haben. Kost u. Quartier im Hause, ev. Familienanschluss. Selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen an die Berno. unter „Rogaska Statina“. 2586

Lehrmädchen wird für Damenschneiderei aufgenommen, mit einigem Taschengeld. Paula Mensel, Smoletova 10. 2679

Behrlinge werden gegen Beschädigung aufgenommen bei Uffar, Paagenschlosserei, Blinariska ul. 17. 2647

Lehrmädchen für Schneiderei werden aufgenommen. Golpostka ul. 26/1. 2749

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben

Mariborska tiskarna

DIE UMSCHAU

ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Probeheft kostenlos

Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M, Blücherstraße

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine

Goldfüllfeder

14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder

Kürschners Handlexikon

(900 Seiten mit 32 Tafeln) oder eine

Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenummer von der

ADMINISTR DER „RADIOWELT“. WIEN I
PESTALOZZIGASSE 6

Ausführlichste Radioprogramme. interessante Lektüre. reichhaltiger technischer Teil. Bauanleitungen. Kurze Wellen. Tonfilm. Sprachkurse spannende Romane. viele Kupferdruckillustrationen

Strümpfe

Neueste Modifarben

in Qualität wieder verbessert und trotzdem billiger bringt

C Budefeldt